

# Pantomime und Pianistin verzaubern Publikum

Bei einem Konzert im Lindauer Stadttheater bekommen die Besucher eine ungewöhnliche Kombination zu sehen

Von Christian Flemming

LINDAU (cf) - Pantomime zusammen mit Musik, geht das überhaupt? Oder stört Musik nur diese künstlerisch so abstrakt gehaltene Darstellungskunst des Pantomimen oder umgekehrt gefragt, lenkt das nicht vom Musikgenuss ab, wenn da einer noch auf der Bühne herumturnt?

Derartige Fragen sind völlig unbegründet und können gestrost stecken bleiben, wenn es um den gemeinsamen Auftritt der Pianistin Shani Diluka und dem Pantomimen Carlos Martinez geht. Die beiden haben im Lindauer Stadttheater gemeinsam ihr Publikum verzaubert.

Die Kombination von Klavier und Pantomime funktioniert bei den beiden Künstler, da Diluka neben ihrem Solo-Repertoire über reichlich Erfahrung mit anderen Partnern auf der Bühne verfügt. Daher kann sie sehr einfühlsam auf das eingehen, was vor und neben ihr so passiert.

Und Martinez als einer der ganz Großen seiner Zunft geht seinerseits auf die normalerweise gar nicht vorhandene Klangwelt ein, die zumindest einen Teil seiner Stücke umgibt. Darauf angewiesen ist er nicht. Aber zu zeigen, dass das durchaus funktionieren kann, macht ihm ganz offensichtlich Spaß. So ernsthaft die Kunst der Pantomime und die oft damit verbundene Tragik der Gestalt hier ausgeübt wird, kleine und größere Momente für heitere und teilweise spontane Komik werden gerne aufgegriffen.

## Mit Worten wird man Pantomime kaum gerecht

Es fällt nicht leicht das zu beschreiben. Wer es gesehen hat, ist hier eindeutig im Vorteil. In Worte zu fassen, wie reizvoll die Entwicklung eines Besenstils zu einem Billardstock, über eine Angel zur Hantel eines Gewichthebers und vielem mehr dargestellt werden kann, ist kaum machbar. Und wenn Martinez nach langem Mühen endlich eine Blume gepflückt hat, deren Geruch so betäubend ist, dass ihr niemand widerstehen kann, ist die Angebetete längst verschwunden. Enttäuscht legt er die Blume in den Flügel, und wie mit Zauberhand holt Diluka dort eine richtige Rose heraus. Den Marsch der Trolle von Edvard Grieg nutzt Martinez für eine Nummer un-



Shani Diluka (Klavier) und der Pantomime Carlos Martinez verzaubern das Lindauer Publikum im Stadttheater.

FOTO: CHRISTIAN FLEMMING

ter dem Titel Künstler. Aus einem groben Stück Holz sägt er feine Scheiben, die sich nach und nach in eine Geige verwandeln, die er schließlich ans Kinn setzt, um mitzuspielen. Doch da ist das Stück zu Ende und die ganze Mühe war umsonst.

Martinez überzeugt rundum, ob mit Musik oder ohne. Wie ist das bei der Pianistin? Im Prinzip genauso, mit Pantomime gut, egal, ob Grieg, Debussy oder Chopin erklingen. Wenn sie aber ohne spielt – und das war im ersten Teil des Abends der Fall – steht vor allem Frédéric Chopin im Zentrum. Und in der Abwe-

senheit der optisch abstrakten, minimalistischen Kunstform der Pantomime drängt sich das Zuviel an Tempodehnungen, Verzögerungen bis fast zum Stillstand in den Vordergrund. Muss dieses Dehnen des Metrums eines Stückes, auch eines so romantischen Komponisten wie Chopin derart zelebriert werden? Bei einem Herzschrittmarker hätten da längst die Alarmglocken nach einem Defibrillator gerufen, doch das nur nebenbei. Im Anblick der Pantomime oder eingedenk der Entwicklung des Puppenspiels der Marionettenoper im gleichen Haus, wo die Pup-

pen durch Reduktion der Gestik und des schauspielerischen Handelns immer realistischer erscheinen, stellt sich die Frage, ob da weniger nicht wesentlich mehr wäre. Der Pianist Wilhelm Backhaus hat im hohen Alter einmal geäußert: „Je älter man ist, desto lächerlicher wird jedes Ritardando.“

## Martinez sorgt für Kontrapunkt zur Herz-Schmerz-Lastigkeit

Insofern ist Shani Diluka noch sehr, sehr jung. Sie fängt ihre Beinahe-Stillstände zwar stets noch gerade rechtzeitig wieder ein, aber es ist auf

Dauer doch ein Zuviel mit dem Spiel rund um das Metrum, ihr beeindruckend virtuoses und doch sehr geschmeidiges Klavierspiel geht dabei ein wenig unter.

Doch zum Glück ist sie ja nicht den ganzen Abend allein mit Chopin. Martinez sorgt mit seinem feinen und pointierten Spiel, dass der Herz-Schmerz-Lastigkeit des Chopin ein Kontrapunkt gesetzt wird. Es war ein beeindruckender und gleichzeitig weitestgehend heiterer Abend dank einer gelungenen Kombination, der mehr Zuschauer und -hörer verdient hätte.